

Wie im Aquarium

Ines Beyer nutzt die Dresdner galerie drei derzeit als Atelier.

Von Adina Rieckmann

Aller Anfang ist schwer. Wie nähert man sich einem fremden Raum an? Vor dieser Frage steht die Dresdner Künstlerin Ines Beyer. Ausgerechnet sie, die die Stille liebt, die bei der Arbeit nicht gestört werden möchte, tauscht ihr Atelier ein gegen einen für jedermann zugänglichen Ort. Bis zum 27. April arbeitet sie hier in der galerie drei in der Dresdner Neustadt. Raum und Situation aber sind ihr fremd. Der Blick durch den Sucher im Fotoapparat soll helfen, die Galerieräume zu ihren eigenen Räumen zu machen, zu ihrem Atelier. „Ich muss mich in der Tat an dieses Atelier gewöhnen“, meint sie. Letztlich gehe es nur darum, konzentriert bei sich zu bleiben, das sei die Übung, darauf komme es an,



Ines Beyer: „Ich muss mich in der Tat an dieses Atelier gewöhnen.“

FOTO: ADINA RIECKMANN

auch an solch einen fremden Ort. Ines Beyer schmunzelt, als sie sagt: „Ich finde es schon spannend, dass die Menschen alle so interessiert hineinschauen, was macht die da? Ich bin hier schon wie in einem Aquarium.“ Hoffentlich könne sie diesen Gedanken beim Arbeiten abschüteln. Das sagt sie auch noch.

Auch wenn die Künstlerin nur wenigen Menschen ein Begriff ist, große Konvolute ihrer Arbeiten befinden sich längst in wichtigen Museen, wie in den großen Grafiksammlungen in Dresden und München. Im Leonhardi-Museum sorgte sie im vergangenen Jahr für Furore, gerade hat sie sich im Essenheimer Kunstverein, Kunstforum Rheinhesen vorgestellt. Ines Beyer arbeitet mit Pinsel, Stift oder Faden und füllt mit feinen Strichen, Punkten und Rechtecken riesige Formate und schafft faszinierende, poetische Gebilde. Nun also arbeitet sie in den Räumen der Galerie an einem neuen Werk. Kerstin Quandt ist gespannt darauf: „Mich begeistert, dass Ines Beyer in unseren Räumen keine klassische Ausstellung bestückt, sondern mit ihrem täglichen Tun hier ihre Arbeitsprozesse offenlegt.“ Dass der bildnerische Prozess so in den Fokus der Wahrnehmung gerät, das sei auch für die Galeriearbeit eine neue Erfahrung. Die künstlerische Leiterin sagt weiter: „Seitdem ich ihre Arbeiten im Leonhardi-Museum gesehen habe, will ich sie bei uns zeigen. Ihre Herangehensweise, wie sie zu ihren Geschichten kommt, ihre Unaufge-



Ines Beyers Projekt „Zwischennutzung“ ist eins, dessen Verlauf und Ergebnis offen sind.

FOTO: INES BEYER

regtheit, wie sie Informationen filtert, das fasziniert mich schon sehr.“

Die gebürtige Hallenserin hängt sehr schnell ein kleines, unscheinbares Foto an eine der leeren Wände. Flüchtlingskinder hocken unter einer Strandhütte, spärlich geschützt durch eine löchrige grüne Gaze. Ines Beyer kopiert und vergrößert Zeitungsfotos wie dieses in verschiedenen Varianten. Die Vergrößerung zeigt ihr dann eine Struktur aus übereinander gesetzten Rastern und gibt ihr so Raum für Phantasie. Wochenlang schon trägt sie das Bild in sich, sucht nach Nähe und Distanz dazu. Gleichwohl weiß sie nicht, was daraus entstehen wird. Noch denkt sie an eine große Stickerrei. Noch. Denn ob aus dem Foto mit der grünen Gaze ein abstraktes Bild wird, eine Farbwolke oder zum Schluss nur noch der Faden wichtig ist, all das wird die Zeit mit sich bringen. Und es könne noch ganz anders

kommen, meint sie: „Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass ich Nadel und Faden beiseite lege und nach den Stiften greife“, sagt sie. „Ich arbeite nicht zielorientiert. Ich würde mich ja um meine innere Freiheit berauben. Dieses ganze Unternehmen hier ist für mich eine sehr offene Geschichte.“

„Zwischennutzung“ heißt das Projekt in der galerie drei, mit dem sich die Dresdner Sezession 89 zum 30. Jubiläum beschenkt. Für Ines Beyer ist dies auch ein neues Unterfangen. „Ich unterbreche meine tägliche Arbeit im Atelier, verlasse damit meine gewohnten Wege und mir vertrauten Abläufe“, erklärt sie. Sie müsse sich ihre Haltung zu ihrer Arbeit neu erarbeiten, das sei für sie die eigentliche Herausforderung und auch der Reiz dieses Projektes.

Spätestens zur Finissage am 27. April möchte Ines Beyer mit ihrer Arbeit fertig sein. Vorher aber wird

sein Besuch von Martina Wolf erhalten, nämlich am 7. April. Ihre Künstlerfreundin aus Frankfurt am Main ist in der Elbestadt keine Unbekannte. Mit ihren Foto- und Videoarbeiten thematisiert sie – auf ganz andere Weise – ebenfalls Prozesse und Bedingungen der Bildentstehung. Sie wird die Arbeit von Ines Beyer also ergänzen. Es lohnt sich ohne Zweifel, in den nächsten Tagen in der galerie drei mal vorbeizuschauen. Eintreten in dieses ungewöhnliche Refugium kann man Montag bis Mittwoch von 10 bis 12 Uhr und Donnerstag sowie Freitag von 16 bis 18 Uhr. Ines Beyer sagt sehr gern: Herzlich willkommen.

bis 27. April, galerie drei, Prießnitzstr. 43, geöffnet Mo bis Mi 10-12, Do & Fr 16-18 Uhr und nach tel. Vereinbarung (0351 8026710), Finissage am 27. April, 11 Uhr
www.sezession89.com